

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **2 (1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.50, wöchentlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25. Bei der Post beträgt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, St. Albansstr. 42, Zürich / Telephon Selnau 1248. Verlag u. Expedition: Schweizer Frauenblatt A.G., Ararau, Bahnhofstr. 1814. Telephon 61. Postfach-Skonto VI/1441. Annoncen-Red.: Dietz & Cie., Ararau, Telephon 914.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Komposition 60 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Zeilen um 2.50 Cts. für die 1. Zeile. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverfehlungen der Inserate. Inzeratenschluss: Donnerstags Mittag.

Nr. 8 Ararau, 21. Februar 1920 II. Jahrgang

Eine Verichtigung.

Wir wollen nicht verschmähen, den über das Resultat der Abstimmung Beträubten eine Dreihingstelsende zu bereiten: Es ist bei unserer Feststellung im letzten Blatt (Nr. 7) der behauptete Fehler unterlassen, die Zahl der im Kantone Zürich für das Frauenstimmrecht einsetzenden Ja mit 16,6 % = ca. ein Sechstel statt mit 19,69 % = ca. ein Fünftel angegeben.

Sollen wir Frauen den bestehenden Parteien beitreten?

Der 8. Februar hat gezeigt, daß der Großteil Männer und Frauen das Recht der Mitwirkung und des direkten Einflusses auf Volkshoheitsentscheidungen verlangen will, daß dieser Großteil Männer offenbar gewillt ist, die Interessen der Frauennote zu vertreten und uns Frauen die Pflicht und die Verantwortung, für unser Frauenwohl selber aufzukommen, nicht überlassen will. Auch der Großteil Frauen ist noch nicht gewillt, die Selbstverantwortung auf sich zu nehmen, das Stimmrecht der Frau als das Mittel zu wirksamer Mitarbeit am Volkswohl zu erkennen und zu fordern. Was nun? — Nun müssen wir unser Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung als Forderung der Frauennote, nicht als Forderung der einzelnen Parteien betrachten. Wir müssen, als unser Mittel zu unseren Zwecken und Zielen, suchen. Und um diese Forderung wirksam werden zu lassen, müssen wir unsere Frauennote weiden, mobilisieren. Die Weisheit der Frauen muß einsehen lernen, daß nur die Frau selbst ihren Frauenstandpunkt und ihre Fraueninteressen vertreten kann, daß nur die Frauenpolitik ein Recht hat auf das Stimmrecht der Frau, niemals die Parteienpolitik der Männer.

Die Frage, ob wir Frauen den bestehenden Parteien beitreten sollen, ist schon einmal erörtert in Nr. 10 des Frauenblattes, wurde neuerdings in Nr. 2 des neuen Jahrganges aufgegriffen, und sie scheint jetzt offene Fragen zu bleiben. Daher möchten wir versuchen, weiter vorzubringen in der Beantwortung der uns stark bedrückenden Angelegenheit, und da drängen sich sofort weitere Fragen auf, wie z. B.

„Sind nicht die bestehenden und die neugegründeten Frauenvereine mit ihren sozialen, sittlichen, ethisch-rechtsgewissenhaften Zwecken und Zielen schon ein stark Beweis dafür, wobei die Politik der Frau steht?“
„Sind die gegenwärtigen politischen Parteienprodukte der vorangegangenen einseitigen Männerpolitik durch ihre trafen, materiellen, wirtschaftlichen Gegenstände nicht auch ein Beweis dafür, daß dieses gegebene Produkt vergangener Entwicklung niemals die Grundlage sein darf, auf welcher ein ganz neu hinzutretender Faktor, wie der Standpunkt einer positiven Frauenpolitik ist, fußen soll, auf welcher die oben erwähnten Ziele der Frauenvereine, der Frauenpolitik weiter auszubauen, zu verwirklichen wären?“

„Sind die bestehenden politischen Parteien die physiologisch und die technisch einseitige Grundlage für die neu hinzutretenden politischen Einflüsse der stimmfähigen Frauen, oder sollen wir Frauen nicht selber durch politischen Einfluss durch unser Stimmrecht auf dem schon gegründeten Boden unserer Frauenvereine nutzbar machen und verwirklichen?“
Die Antwort lautet wohl: Die Gegenstände der gegenwärtigen sind ausschließlich materiell wirtschaftlich entwickelten und orientierten politischen Männerparteien mit all ihren fast persönlichen unsocial einseitigen Parteiständen-

gen stehen im Widerspruch zu den viel mehr rein menschlichen, unparteiischen, allgemeinen Zielen aller Frauenvereine, und wir betrachten daher einen Zusammenstoß aller Frauenvereine von Stadt und Land die als die richtige Grundlage, auf welcher und in welcher der Frauenstandpunkt rein und positiv wirken kann.

Trotzdem das Wesen jeder einzelnen politischen Partei an sich gewiß viel Gutes, ja Ideales zu verfolgen hat, so fragen wir doch auch das Wesen und die Ziele der Frauenvereine genug für alles, was eine unabhängige Frauenpolitik bereits gewirkt hat und durch das Stimmrecht fortan positiv direkt wirken wird.

Uns scheint die physiologische Grundlage für unsere Frauenpolitik auf diesem Boden auch technisch logisch, ausföhrbar, obgleich gegenwärtig die Männer von ihrem langgewohnten Parteistandpunkt aus keine andere Möglichkeit als Weisheit in die eine oder andere Wirtschaftskategorie sehen. Auch die Frauen wollen infolge der Ungleichheit und der bisherigen Ausgeschlossenheit von positiver Politik noch gar nicht, auf welche Grundlage sie sich stellen sollen.

Unseres Erachtens wäre es sehr richtig, das Interesse der Frau für die Ausübung des Stimmrechtes, den Willen der Frau für erweitertes, gemeinsames Wirken, den Einfluß der Frau auf Gesetzgebung und Reformen zu weiden, zu mobilisieren im Schoße der schon bestehenden Frauenvereine.

Die Winterthurer Frauenzentrale, welche ein neugegründeter Zusammenfluß aller längst bestehenden Frauenvereine von Winterthur ist, kann und muß die Grundlage der unabhängigen, unparteiischen Frauenpolitik bilden, denn die angegliederten Frauenvereine berechtigten Frauen aller Parteien zu sozialen, menschlichen Zielen, und die Namen der einzelnen Gruppen sprechen genügend für die Ziele und das Wesen der Vereine.

1. Frauenbund, 2. Frauenverein (Selmattstr.), 3. Wädolmenunterstützungsbund, 4. Frauenverein junger Mädchen, 5. Sittlichkeitsverein, 6. Altkatholische Christinnen, 7. Wohltätiger Frauenbund, 8. Christlich-sozialer Hilfsverein, 9. Konsumverein Frauenkommission, 10. Stimmrechtsverein der Frauen.

Was hinter diese Vereine alle zusammen mit und durch das Recht der Stimme bei Gesetzestexten und auch bei Wahlen Gutes wirken! Das ihr volles Wirken bringend nötig ist, geben jedoch die jetzigen Frauenvereine gar nicht zu. Das aber das volle Wirken erst durch das Stimmrecht zur Entfaltung kommt, ist klar. Der politische, direkte Einfluß aller Frauenvereine auf Gesetzgebung und Wahlen ist eine Notwendigkeit, die im Gegenteil positive Parteieinflüsse der Männerpolitik. Die Frauenvereine werden und müssen vermittelnd das Frauenstimmrecht zu positiver, direkter Auswirkung der bestehenden Frauenpolitik gelangen und sie sind es, welche die Grundlage bilden und die Richtung längst angezeigt haben, auf welcher wir arbeiten und politisch tätig sein müssen, mochten wir ziehen sollen, was für die Frauenhöflichkeit ist.

„Sind ein bekannter Physiologe in München, Dr. A. J., die bestehenden Parteien ebenfalls als die geeignete Grundlage einer wirksamen Frauenpolitik erachtet, muß vielleicht interessieren, da es vom Standpunkt eines Mannes gesprochen ist. In einem Brief lautet die Ansicht:

„Ich bin der Meinung, daß die Frauen sich hüten müssen, in eine politische Männerpartei einzutreten. Sie gehen unschwer darin unter. Die politische Frauenbewegung wird nur dann gedeihen können, wenn sie eine selbst-

ständige Partei ist, die als geschlossener Körper einen entscheidenden Machtfaktor bilden kann. Die Frauen müssen in erster Linie lernen, solidarisch unter sich zu sein. Sie müssen vor allem ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, ohne welches sie ihre Interessen niemals werden wahrnehmen können. Wenn die Frauen bei den Männerparteien mitmischen, so werden ihre Stimmen nur für männliche Parteipolitik mißbraucht, was ganz unabweislich sein wird. Die Frauen treten in der Männervermittlung infraktiv in die Fußstapfen der Männer, wenn sie sich nicht gerade in einen blinden, hysterischen Protest verurteilen lassen. Die Frau muß noch eine ganze Menge von Selbständigkeit lernen. Das kann sie nie und nimmer, wenn sie bei einer Männerpartei mitmacht. Dort wird sie allzu leicht die Beute ihrer physiologischen Passivität gegenüber dem Manne. Daher muß sie eine Partei, die ausschließlich aus Frauen besteht, bilden, wo sie beim gleichen Geschlecht einen Rückhalt findet, der ihre Weisheit und weibliche Selbständigkeit gegenüber dem Manne befestigt.

Die Politik der Männer ist einseitige Machtpolitik, heutzutage jeder höheren, menschlichen oder göttlichen Hebe entsprechend, nackte, selbstliche Eigennutzpolitik, geistlich verhärtet, daß die Vertreter der Nation für den Staat überhaupt abgesehen sind. In diesen Schmutz fallen die Frauen unvorherbar hinein, wenn sie keine eigene Partei bilden. Als eigene, selbständige, geistlich organisierte Partei vermögen sie einzig ein wirtschaftliche Frauenprogramm durchzuführen, welches der Männerpolitik alle jene ideoellen Inhalte hinzufügt, die ihr jetzt mangeln.

Die Frauen in der deutschen Politik spielen schon jetzt gar keine Rolle mehr, da sie von den Männerparteien einfach ausgeschlossen sind. Dagegen müssen sich die Frauen mit richtigster Energie wehren, denn der Anstoß an die Männerpolitik bedeutet für die Frauenbewegung ein Leben im Tod. Die Frau wird ohne eigene, ganz selbständig organisierte Frauengruppe in kürzester Frist zur politischen Null, d. h. zum bloßen Auffüllungsmitel (Stimmrecht) für die einzelnen Männerparteien. In München haben die die Weisheit sofort bemerkt, und die beiden großen Parteien (Republikaner und Demokraten) haben ihnen Honig für die Frauen in ihr Programm aufgenommen, um die Frauen auf den Leim zu locken. Es wird ihnen auch gelingen, wenn die Frauen keine eigene, aber politische Partei gründen. Einzig eine solche unabhängige Frauenpartei wird es vermögen, die volle Anerkennung der Frau als politischen und sozialen Faktor durchzusetzen. Grundbedingung für die Lebensfähigkeit einer solchen Partei ist aber, daß die Frauen ein einheitliches Gemeinschaftsgefühl entwickeln, welches bei den Männern schon längst vorhanden ist: also, Erziehungsarbeit an den Frauen, Erziehung zur Selbständigkeit und zum Gemeinschaftsleben. Es ist aber leichter, ein Dutzend Spinnen zu dresseieren, daß sie einträchtiglich in einer Hühnerhöflichkeit zusammen wohnen, als ein paar Frauen dazu zu bringen, solidarisch zu sein gegenüber den Männern. Und das muß dies kommen!

Wollen wir den Schlußsatz von den Spinnen auf uns übertragen lassen? Nein, wenn es heißt, das Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der Frau zu weiden, werden auch die Frauen Solidarität, Zusammenhalten, die Ziele und Ziele ihrer Frauenvereine der Grundlage ihrer Frauenpolitik, haben schon viele Frauen vereint zu gemeinschaftlichem, solidarischem Vorgehen. Die Einsicht, daß das Stimmrecht der Frau

das einzige Mittel ist, womit die Frauenwerke und -ziele direkt und positiv verfolgt werden können, die Einsicht, daß jeder persönliche Standpunkt nur von der Person selbst vertreten werden kann und muß, wird auch die Großzahl Frauen zur Einsicht bringen, daß sie nicht werden in fremden politischer Gleichberechtigung, einzig im festen Willen der Selbstverantwortung und Selbstverwirklichung ihrer Interessen, einzig im Begreifen, was Demokratie, was Volksherrschaft, was Volk und Volkswirtschaft heißt.

Bundesversammlung und Völkerverein.

Bern, den 19. Februar.
Am Schlußtag der zweiten Sessionswoche, am 14. Februar, vormittags 10 Uhr, als der Ständerat seine Sitzungen bereits erlosch und Präsident Dr. P. A. V. v. L. die Sitzung geschloßen hatte, gab es im Nationalrat noch ein Ereignis. Bundespräsident Motta ersuchte, um dem Rat vor Schluß der Session noch die Mitteilung zu machen, daß ein telegraphischer Bericht der schweizerischen Völkervereinigung in London, der Herren all-Bundesrat W. D. v. B. und Prof. Max Huber, eingetroffen sei. Derselbe sagt, daß die schweizerischen Delegierten ihren Zweck vollständig erreicht haben. Sie erklärten am 11. Februar in der Sitzung des Völkervereinigungsgesellschaft, den Standpunkt der Schweiz in der Frage des Beitritts zum Völkerverein noch einmal einseitig barzulegen. Freitag, den 13. Februar, gab hierauf der Rat des Völkervereins eine diesbezügliche Erklärung ab. Bundespräsident Motta verlas nun diese Erklärung im folgenden Wortlaut:

„Der Rat des Völkervereins hat in seiner am 13. Februar 1920 im St. James-Palast in London abgehaltenen Sitzung in bezug der Frage des Beitritts der Schweiz zum Völkerverein folgenden Beschlüsse gefaßt: Der Rat des Völkervereins, indem er grundsätzlich feststellt, daß der Begriff der Neutralität der Mitglieder des Völkervereins nicht vereinbar ist mit jenem anderen Grundsatze, daß alle Mitglieder des Völkervereins gemeinsam zu handeln haben um dessen Verwirklichung durch Achtung zu verschaffen, anerkennt demnach, daß auf Grund eines sich abzeichnenden alten Liebesvertrages, die im Völkerverein ausdrückliche Aufnahme gefunden hat, die Schweiz sich in einer einseitigen Sache befindet und daß die den Völkerverein bildenden Signatarmächte des Vertrages von Versailles in Artikel 435 es nicht anerkannt haben, daß die angestrebte der Schweiz durch die Verträge von 1815 und insbesondere durch die Akte vom 20. November 1815 begründeten Garantien internationale Abmachungen zur Aufrechterhaltung des Friedens darstellten. Die Mitglieder des Völkervereins sind zu der Erwartung berechtigt, daß das Schweizervolk sich nicht abseits halten werde, wenn es gilt, die erhabenen Grundsätze des Völkervereins zu verteidigen. In diesem Sinne hat der Rat des Völkervereins von der Gefährdung Kenntnis genommen, die die schweizerische Regierung in ihrer Absicht vom 4. August 1919 an die Bundesversammlung und in ihrem Memorandum vom 13. Januar 1920 niedergelegt hat und die von den schweizerischen Delegierten in der Sitzung des Völkervereins bekräftigt worden sind, wonach die Schweiz die Pflichten der Solidarität freiwillig anerkennt, auf ihr daraus erwachenden, daß sie Mitglied des Völkervereins sein wird, einschließlich der Verpflichtung, an den vom Völkerverein verlangten kommerziellen und finanziellen Maßnahmen gegenüber einem bundesbrüchigen Staat mitzuwirken, wonach die Schweiz auch zu allen Opfern bereit ist, ihr Gebiet unter allen Umständen, selbst noch-

Fantastien.

Die Judenbube.

Amette von Droste-Hülshoff.

Sobald Margret wieder zur Besichtigung kam, suchte sie die fremden Leute loszuwerden. Der Bruder Biß bei ihr, und Friedrich, dem bei strenger Elase im Bett zu bleiben geboten war, hörte die ganze Nacht hindurch das Feuer in der Küche knistern und ein Geräusch wie von Hinz- und Herrgötchen und Büchsen. Gesprochen ward wenig und leise, aber gewissen drangen Gesäuser herüber, die dem Knaben, so jung er war, durch Wort und Bein gingen. Einmal verstand er, daß der Oheim sagte: „Margret, zieh dir das nicht zu Gemüt; wir wollen lieber drei Weifen leben lassen, und um Dieren gehen wir zusammen eine Wirtin zu Mutter schicken von Weil.“

Als nach zwei Tagen die Leiche fortgetragen wurde, lag Margret am Herde, das Gesicht mit der Schürze verwickelt. Nach einigen Minuten, als alles still geworden war, sagte sie in sich hinein: „Jehn Jahre, zehn Kreuze. Wir haben sie doch lauter getragen, und jetzt bin ich allein!“

Friedrich kam schon heran; die Mutter war ihm ganz unheimlich geworden mit den schwarzen Bändern und den verächtlichen Zügen. „Friedrich“, sagte sie, „wollt du jetzt auch fromm sein, daß ich Freude an dir habe, oder willst du unartig sein und lügen, oder lauten und schreien?“ „Mutter, Hülsmeier nicht.“ „Hülsmeier? Gott bewahre! Soll ich die auf den Rücken kommen? Gott hat mich gewirkt und ihm sechs Kreuzen angenommen.“ „Hat er dem Knaben Geld genommen, so hat ihn der verfluchte Jude gewiß zuvor darum betrogen. Hülsmeier ist ein

ordentlicher, angelegener Mann, und die Juden sind alle Schelme.“ „Aber, Mutter, Brandis sagt auch, daß er Holz und Rebe stiehlt.“ — „Kind, Brandis ist ein Föhrer.“ — „Mutter, lügen die Föhrer?“ Margret schwieg eine Weile; dann sagte sie: „Höre, Fritz, das Holz läßt uns Herrgott frei wachsen, und das Weid wachst aus eines Herren Lande in das andere; die können niemandem gehören. Doch das verfluchte du noch nicht; jetzt geh in den Schuppen und hole mir Reisig.“

Friedrich hatte seinen Vater auf dem Erdbach gesehen, er war, wie man sagt, blau und fürchterlich ausgehen haben soll. Aber davon erzählte er nie und schien immer daran zu denken, Ueberhaupt hat die Erinnerung an seinen Vater eine mit Grauen gewidmete Zeitlichkeit in ihm zurückgelassen, wie denn nichts so leicht wie die Liebe und Sorgfalt eines Weibens, das gegen alles übrige verkehrt ist, und bei Friedrich wuchs dieses Gefühl mit den Jahren, durch das Gefühl mancher Zurückweisung von seinen anderen. Es war ihm äußerst empfindlich, wenn, so lange er Kind war, jemand des Verstorbenen nicht allzu loblich gedachte; ein Kummer, den ihm das Zartgefühl der Nachbarn nicht erparte. Es ist gewöhnlich in jenen Gegenden, den Verunglückten die Ruhe im Grab abzusprechen. Der alte Margret war das Gegenbild des Verbrechens geboren; einen Betrunkenen führte er als Frevler bei einem Haar in den Zellerhof (Zeich); die Gärtenknaben, wenn sie nachts bei ihren Feuer kneten und die Gärten in den Gärten führten, hießen gewissen in abgedroschenen Tönen ganz deutlich, bewahren sie hin, „der mal an, die Gärten“, und ein unruhigster Volkshauer, der unter der freien Erde eingeschlagen und dem es darüber Nacht geworden war, hatte beim Erwachen sein geschwollenes blaues Gesicht durch die Zweige

laugen sehen. Friedrich mußte von andern Knaben viele darüber hören; dann heulte er, schlug um sich, nach auch einmal mit seinem Messerchen und wurde bei dieser Gelegenheit jämmerlich gereißelt. Seitdem trieb er seiner Mutter Rufe allein an das andere Ende des Tales, wo man ihn oft kundenlang in derselben Stellung im Gras liegen und den Thymian aus dem Boden rupfen sah.

Er war zwölf Jahre alt, als seine Mutter einen Besuch von ihrem jüngeren Bruder erhielt, der in Brede wohnte und seit der törichtigen Heirat seiner Schwester ihre Schmelze nicht betreten hatte. Simon Semmler war ein kleiner, unruhiger, magerer Mann mit vor dem Kopf liegenden Fingerringen und überbrüht dem Gesicht wie ein Herz, ein unheimlicher Gesicht, bei dem die beiden Berühmtheiten oft mit einem geistlichen Treuegefühl wechsell, der denn einen aufgefähten Kopf vorgelegt hätte und hat dessen für einen falschen, Händel liebenden Kerl galt, dem jeder um so lieber aus dem Wege gieng, je mehr er in das Alter trat, wo ohnehin beschränkte Menschen leicht an Ansprüchen gewinnen, was sie an Braucharbeit verlieren. Dennoch freute sich die arme Margret, die sonst keinen der Ihrigen mehr am Leben hatte.

„Simon, bist du da?“ sagte sie und stierte, daß sie sich am Tische halten mußte. „Wollt du sehen, wie es mir geht und meine schüchternen Jungen?“ — Simon betrachtete sie ernst und zeigte ihr die Hand: „Du bist all geworden, Margret!“ — Margret seufzte: „Es ist mir demselbst all bitterlich gegangen mit allerlei Schrecken.“ — „Ja, Mähden zu spät geriet, hat immer geriet!“ Jetzt bist du alt, und das Kind ist klein. Jedes Ding hat seine Zeit. Aber wenn ein alles Haus brennt, dann bist kein Pöhsen.“ — Ueber Margrets vergrämtes Gesicht lag eine Fiamme, so rot wie Blut.

„Aber ich höre, dein Junge ist schlau und gewislich,“ fuhr Simon fort. — „Er nun, so ziemlich, und dabei fromm.“ — „Jum, s hat mal einer eine Kuh geföhren, der hie auch fromm. Aber er ist still und nachdenklich, nicht wahr? er läuft nicht mit den andern Buben?“ — „Er ist ein eigenes Kind,“ sagte Margret wie für sich; „es ist nicht gut.“ — Simon lachte heulend: „Dein Junge ist schon, weil ihn die andern ein paar mal gut durchgedrosen haben. Das wird ihnen der Würche schon wieder bezahlen. Hülsmeier war neulich bei mir; der sagte, es ist ein Junge wie ein Reh.“

Welcher Mutter geht das Herz nicht auf, wenn sie ihr Kind loben hört? Der armen Margret ward leiten so ihr Lachen hinaus: „Er, da kommt der Beschäft! Beinschön! er schneidet gerade mit den Armen wie dein seliger Vater. Und schau mal an! nachschäfer, der Junge hat meine Handen Saure!“

In der Mutter Züge kam ein heimliches, halbes Lächeln. Ihres Friedrichs blonde Bode und Simon's tödliche Wörtern! Ohne zu antworten, brach sie einen Zweig von der nächsten Stube und ging ihrem Sohne entgegen, scheinbar eine träge Kuh anzutreten, im Grunde aber,

von einer von Wölfers und unternehmenden Aktion, aus eigener Kraft zu verteidigen, aber nicht verpflichtet ist, an militärischen Unternehmungen teilzunehmen, oder den Durchbruch fremder Truppen über die Landesgrenzen militärischer Unternehmungen auf ihrem Gebiet zu dulden. ...

Was die von der schweizerischen Regierung abzugebende Beitrittserklärung anbelangt, so ist der Rat des Wölfers in Anbetracht der ganz eigenartigen Gestaltung der schweizerischen Eigenenlosigkeit der Aufstellung, das eine auf den Beitritt der Bundesversammlung ...

Das Politische Departement hat nun zu Gunsten der Bundesversammlung eine Aufschubfrist ausgearbeitet, welche aber seit dem 21. November erfolglos Schritte des Bundesrates und die neuen Unterabteilungen in Paris und London Ausschlag gibt und die einschlägigen Wölfers ...

Der neugewählte Bundesrat Kähler in wird, mit Eintritt am 1. März, das Justiz- und Polizeidepartement übernehmen, das zuvor der verstorbenen Bundesrat Couard Müller inne hatte.

Die Weisage

Der Regierung der alliierten Ministerkonferenz von Paris nach London kommt symbolische Bedeutung zu: sie zeigt an, daß die Leistung der auswärtigen Politik aus den französischen in englische Hände übergegangen ist, was seinen Ausdruck auch rein äußerlich gefunden hat: nicht mehr der französische Ministerpräsident Millerand, fertigt die Noten der Alliierten aus, sondern sie tragen den Namen des englischen Premiers, Lloyd George.

Schweiz.

Zu Ende der letzten Woche hat in London versammelte Wölfersrat einen Beschluß gefaßt, der in hohem Maße geeignet ist, die bezüglich des Beitrittes der Schweiz zum Wölfersrat in den letzten Wochen entstandenen Unsicherheiten und Zweifel zu beheben. Der vom Bundesrat ...

der Schweiz in den Wölfersrat einer Abstimmung von Volk und Ständen bedarf), indem eine auf den Beitritt der Bundesversammlung ...

Stimmt auf diese Erklärung hat der Bundesrat einstimmig beschlossen, es sei der Bundesversammlung zu empfehlen, die sogen. Amerikatfrage im Hinblick auf den Beitritt der Schweiz zum Wölfersrat fallen zu lassen, d. h. den Eintritt der Schweiz in den Wölfersrat nicht von der Beibehaltung ...

Der neugewählte Bundesrat Kähler in wird, mit Eintritt am 1. März, das Justiz- und Polizeidepartement übernehmen, das zuvor der verstorbenen Bundesrat Couard Müller inne hatte.

Ausland.

Die Regierung der alliierten Ministerkonferenz von Paris nach London kommt symbolische Bedeutung zu: sie zeigt an, daß die Leistung der auswärtigen Politik aus den französischen in englische Hände übergegangen ist, was seinen Ausdruck auch rein äußerlich gefunden hat: nicht mehr der französische Ministerpräsident Millerand, fertigt die Noten der Alliierten aus, sondern sie tragen den Namen des englischen Premiers, Lloyd George.

Auslieferungfrage

Die gemischte Kommission des Wölfersrat hat am 17. Februar erklärten die Alliierten, der deutschen Mitteilung vom 25. Januar nachtragend, daß die von der Berliner Regierung vorgeschlagene Anordnung, der deutschen Kriegsschiffe durch das Reichsgericht in Leipzig mit der Durchführung des Artikels 228 des Friedensvertrages vereinbar ist und daß die Alliierten von dem deutschen Vorschlag ...

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

Die besser gepflegt waren, als sein überiges Äußeres erwarben sich; übrigens gekümpft, fohndemütig und mit dem Ausdruck der Verachtung und einer gewissen hohen Melancholie in den Zügen. Dennoch war eine große Familienähnlichkeit bei ihm zu bemerken, und wie Friedrich so langsam seinen Führer nachtrat, die Wäde fest auf den Lippen gehend, der ihn gerade durch das Seltsame seiner Erscheinung ango, er erinnerte er unwillkürlich an jemand, der in einem Augenblicke das Bild seiner Zukunft mit verführerischer Klarheit bestrahlt.

erfüllt haben, als einen Verbrecher zu betrachten, dem jedes Mittel recht ist, zu mordern, zu plündern, zu stehlen und zu rauben. Und hier vermag ich ihr nicht mehr zu folgen.

Zur Auslieferungfrage

Die von der Entente im Friedensvertrag den Zentralpolitik aufgelegte Auslieferung der Kriegsverbrecher ist von allen Seiten erörtert worden. Berufe und Universitäten, Juristen und Politiker, Kriegsgeliebte und Pazifisten haben dazu das Wort genommen, aber eine Auffassung, die meines Erachtens den wesentlichen Kern der Sache trifft und die für die Zukunft eine vollständige neue Einstellung der Wölfers zum Kriege gewährleistet, wurde bisher nicht erwähnt.

Der neugewählte Bundesrat Kähler in wird, mit Eintritt am 1. März, das Justiz- und Polizeidepartement übernehmen, das zuvor der verstorbenen Bundesrat Couard Müller inne hatte.

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

erfüllt haben, als einen Verbrecher zu betrachten, dem jedes Mittel recht ist, zu mordern, zu plündern, zu stehlen und zu rauben. Und hier vermag ich ihr nicht mehr zu folgen.

Zur Auslieferungfrage

Die von der Entente im Friedensvertrag den Zentralpolitik aufgelegte Auslieferung der Kriegsverbrecher ist von allen Seiten erörtert worden. Berufe und Universitäten, Juristen und Politiker, Kriegsgeliebte und Pazifisten haben dazu das Wort genommen, aber eine Auffassung, die meines Erachtens den wesentlichen Kern der Sache trifft und die für die Zukunft eine vollständige neue Einstellung der Wölfers zum Kriege gewährleistet, wurde bisher nicht erwähnt.

Der neugewählte Bundesrat Kähler in wird, mit Eintritt am 1. März, das Justiz- und Polizeidepartement übernehmen, das zuvor der verstorbenen Bundesrat Couard Müller inne hatte.

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

Auslieferungfrage

Die gemischte internationale Kommission wird der deutschen Regierung das gesamte Anlage material abzurufen. Am gleichen Tage landete der Oberste Rat auch seine zweite Note bezüglich der Auslieferung des Exzessors an Holland. Die Alliierten betonen, daß sie durch die Opfer des Krieges das Recht bekommen, auf ihre erste Note und auf die Weigerung Hollands zurückzukommen. Sie seien erpicht, in der holländischen Antwort keine Willkür für die von dem Kaiser begangenen Verbrechen zu finden und zugleich eine so enge Auffassung seiner Pflicht bei Holland zu entdecken, das sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Welt stelle.

Das Problem der Jugendschrift.

Von Helene Scheu-Rief, Wien.

(Schluß.)

Ein Buch darf auf Lebenszeit einen Menschen prägen oder verformen, sagt Herder. Und Herder hat...

Wohlgemerkt: Es handelt sich hier nicht um die sogenannten „schönen Bücher“, sondern um die wertvollen...

In jedem Kinde steckt ein kleiner Künstler. Der Schöpfer ist ja hauptsächlich überhaupt der Urheber...

er selber nicht freiwillig lesen würde, vorausgesetzt, daß er nicht innerlich ein verborgenes Geschick hat...

So lange nicht Dichter vom Rang und der künstlerischen Gewissenhaftigkeit Theodor Storms sich gedrängt fühlen...

Es bleibt also nur die Auswahl aus dem Allgemeinen an unerschöpflichen Dichtervorträgen...

Die Schulbücher sind ein trauriges Kapitel. Für sie hat Wolgast vergeblich gewirkt...

Eine ernste Aufgabe erwacht hier der Presse der literarischen Kritik...

geben an den Zuständen auf dem Gebiete des jugendstufenmässigen achtlos vorüber, überlassen der schreiblustigen Unfähigkeit...

Dienstmädchen-Not.

Von Ruth Scheu-Rief.

Darf ich darüber schreiben? Ich habe ja selbst kein Mädchen und kenne die Frage nur aus den vielen Gesprächen...

Unsere Zeit, meine Anna, hat eben die ganze Not einer Lebensangst durchzumachen. Sie steht zwischen Patriarchalismus und Sozialismus...

Und nun steht unsere Zeit höchst unglücklich zwischen diesen beiden Lebensformen...

Im Arbeitsverhältnis der Industrie ist der Patriarchalismus nahezu verdrängt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer...

Im Arbeitsverhältnis des Haushaltes, also eben in der Dienstmädchenfrage...

Es ist ganz gut, viel zu lesen, wenn man nicht unter Gefühl darüber stumpf würde...

Zwei Wunden muß man bei der Lektüre beständig vor Augen haben, wenn sie vernünftig sein soll...

Seit ich diese meine Bekannte nicht beherrschen, sondern herbeiziehen über sie...

mus viel älter; unter vielmehr als der des Mannes am herkömmlichen fängender Sinn...

Aber in bürgerlichen Kreisen ist er nicht mehr möglich; wo die Herrschaft in ihrer Art ebenso auf Verbienen angewiesen ist...

Aber statt nun zu fragen über all das Gute und Fräuliche...

Ich glaube, ich darf hier das Zeugnis geben, daß sie es in ihrem Haushalt vertritt...

Die Arbeiter werden immer kleiner, das Holz nimmt ab, was sollen wir anfangen?

Wenn wir mehr selbst dächten, so würden wir sehr viel weniger schlaflos...

Ein Buch ist ein Spiegel, wenn ein Affe hineinkommt, so kann er sich in ihm spiegeln...

Frau und Gott.

„Das Frauenzimmer überhaut“, sagt Rousseau, „liebt keine einzige Kunst...“

Mais ce n'est pas à une femme, mais aux femmes que je refuse les talents des hommes...

Fenileton.

Kind.

(Von Wolf Frey, gestorben am 12. Februar 1920.)

Es blühen die Straßen, die Wälder dehnen sich über dem See...

Wenn das Herold schreiet unter den Waffen und die Hüfte das rote Banner...

Am Streig umfließt die seltsame Mole Der Abendhahn und verriecht im Tale...

Anmerkung der Redaktion: Wir werden in einer der nächsten Nummern unseres Blattes nochmals auf das Lebenswerk des Dichters Wolf Frey...

Ueber Selbstdenken, Lesen und Bücher.

Georg Christoph Vöglerberg.

Eine seltsamere Ware, als Bücher, gibt es wohl überhaupt in der Welt...

Ich habe wohl hundertmal bemerkt, und zweifelnd bemerkt haben mögen, daß Bücher mit einem sehr angenehmen...

Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen, es ist ein Kampf, ist das allemal im Buch?

Darum die Menschen so wenig bezaubern können, was sie lesen, davon ist der Grund...

Man empfindet Selbstdenken, oft nur, um die Art und Weise anderer beim Studieren von Schriften zu unterscheiden...

Wenn man die Menschen lehrte, wie sie denken sollen, und nicht ewig hin, wie sie denken wollen, so wird auch dem Mißverständnis vorgebeugt...

aber allerdings „verboren“ waren. Freilich stand dem auch einmal die andere Erfahrung gegenüber, daß ein Mädchen, das infolge seiner Veranlassung für die andere Art Diensthilfe sich besser geeignet hätte, bei ihr zur zehnten Wäge wurde, jedoch sie es gerne wieder ablehnte. Aber das war eine Ausnahme, die Regel bestätigte, daß die Frau die Hauptarbeit im Diensthause übernahm. Die Frau hat auch im Haushalt einen großen Einfluß. Sie sind nicht mehr fern, wenn wir 30 oder 40 Jahren, sondern selbst sich Wäge geben muß, der Schritt aus dem patriarchalischen in soziale Arbeitsverhältnisse zu tun.

Die „Mädchenwünsche“, die Goethe in einem hübschen Epitaphium zusammenfaßt:
„Da kann man bestehen,
Daß Mägde, darf schmücken“,
die müssen überdauern werden. Wir Frauen müssen es verlieren, „verschaffen“ sein zu wollen, dann werden auch die Diensthilfenwünsche schmücken und es werden sich Mägde für den Haushalt wieder eher finden als jetzt.

Das Frauenstimmrecht. (Schluß.)

Aber auch um der jungen Generation willen müssen wir daran glauben! In zureichenden privatrechtlichen Gebieten wie es zwar, bei einer Erbscheidung sollen die Kinder bis zum schulpflichtigen Alter der Mutter zur Pflege und nachher dem Vater zur Erziehung überlassen werden. Seitdem wird doch niemand mehr diese Aufstellung verteidigen wollen und jedermann bereit sein, die Aufgabe der Mutter als Erzieherin anzugucken. In diesen Aufgabenkreisen geht aber auch die Verbesserung staatsbürgerlicher Erziehung. Aber dieser letzteren denkt man viel zu sehr nur an ein politisches Willen von staatsbürgerlichen Einrichtungen, an Fortschritt und Kunst, an schulmäßige Erziehung. Sehr viel wichtiger aber als all das bleibt die Grundbildung zu allen öffentlichen Dingen, der Untertan, der mitschuldig, wenn von politischen Dingen die Rede, die Stimmung, die geistige Atmosphäre, in welche Stadt und Volk in der Seele des Bürgers einfließt werden. Danach wird sich bestimmen, ob er in bürgerlicher Mäßigkeit und brütendem Egoismus seine Heimat der Ueberzeugung preisgibt, darnach, ob er kein Leben lang den Weg der Demokratie gehen oder sie leichtfertig verlassen wird. Danach, ob er als Bürger seine Pflicht erfüllen oder sie verneinen wird. Es handelt sich um nichts geringeres, als darum, dem jungen Bürger einen unerschütterlichen Fonds geistiger Willen mit auf den Lebensweg zu geben. Bei dieser großen Aufgabe sind wir schließlich auch die Frau angezogen. Aber wenn man ihr verlangen wollen, daß sie ihre Kinder zu Bürgern erziehe, müssen wir sie erst selber als Bürgerin anerkennen. Erst dann tritt sie selbst in das richtige Verhältnis zu den staatlichen Dingen, erst dann aber kann sie dieses auch in den jugendlichen Geist einbringen.

Aber noch viel wichtiger und schließlich entscheidend ist, daß wir um des Volkes selbst willen das Frauenstimmrecht einführen müssen. Wir konnten allerdings nicht in diesen Tagen — nach allen Unfallschicksalen, die hinter uns liegen — sehen, der Frau müsse das Stimmrecht verweigert werden, weil sie auch nicht weisungsfähig sei. In der Tat erklärt sich geschichtlich die Zurücksetzung der Frau aus dem ehemaligen Zusammenhang der staatsbürgerlichen Rechte mit der Weiblichkeit. So ist es denn durchaus richtig, daß unter Staat ein Männerstaat ist. Aber bis auf den Grund ist dieser Männerstaat durch den Weiblichkeitscharakter nicht mehr zu verstehen. Die Staatsbürger müssen die Frauen einbeziehen. Es muß in ihnen eine andere Stimmung, eine andere Seelenverfassung zur Herrschaft kommen, die die Politik bestimmen, die Taten auslösen werden. Eine falsche geistige Einstellung hat uns in das Chaos geführt. Und einem milderer Geschick liegt eine unendliche Aufgabe ob — eine bessere Welt aufzubauen. Noch allzu vielen fehlt der Sinn für die Frauarbeit der Frau und für die Miesfrage der Aufgabe. Sonst könnte ihnen nicht entstehen, daß nunmehr keine Frau mehr drängen darf. Und vor allem können sie sich dann der Einsicht nicht mehr verschließen, daß wir gerade für diese Aufgabe unserer Zeit auf die volle Mitarbeit der Frau nicht eigentlich angewiesen sind. Denn sie soll und muß uns mitteilen, aus dem Männerstaat den Weiblichkeitscharakter einbringen. Das wird die Frau schon auf allen Gebieten der äußeren Politik gerade durch jene Frauen- und Familienpolitik, auf die wir schon hingewiesen haben. Die Bekämpfung des Alkoholismus (Mittelschuld), der Tuberkulose, des Kindersterbens, des Wohnungsnotstandes und so vieles andere mehr werden wir mit vollem Erfolge nur unter Mitwirkung der Frau durchführen können.

Vor allem aber erheben wir von der Frau jene Urverpflichtung, die heute das dringende Gebot der Stunde, ja recht eigentlich zur Existenzfrage für die europäischen Völker geworden ist. Die Frau — gerade als Frau, gerade als Hüterin der Familie — ist die geborene Hüterin des Weiblichkeitscharakters, die geborene Feindin des Krieges. Das gelangte in der Abstimmung des amerikanischen Senates über den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg zum lebendigen Ausdruck. Der ganze Senat stimmte der Kriegserklärung zu, nur eine Stimme blieb aus, es war diejenige des einzigen weiblichen Mitgliedes des Senates — die Frau erklärte, nicht für einen Krieg stimmen zu können. Solche Schwächen macht man sich heute noch in Deutschland. Es handelt sich um die wichtigste Voraussetzung der „A. B.“. Wenn wir in Deutschland das Frauenstimmrecht schon früher gehabt hätten, dann wäre es nicht zum Krieg gekommen. Die Frauen, die Mütter hätten die Gewalt dagegen in die Hand genommen. Es hätten ihn verhindert. Sie hätten dem Weltfrieden, dem einseitig militärischen Geist ein Gegengewicht gegeben. Und was für die deutschen Frauen und Mütter gilt, das gilt auch für die Schwedinnen in Frankreich und in England. Das Weiblich-

des Votums der Frau und Mutter hätte, wenn alle die Völker, die in dem furchtbaren Krieg sich beteiligt haben, für sich länger das gleiche Recht wie für den Mann gehabt hätten, das ungeheure Unglück abgewendet. Der Krieg und die Kriegspolitik war ausschließlich eine Sache der Männer, und sie hat furchtbar Schicksal geübt. Gines gilt uns sicher: In Deutschland hätte das den ungeheuren Leiden und Opfern, die am allermeisten die Frauen und Mütter haben bringen müssen, das Stimmrecht der Frau einen früheren Frieden erzwungen. Die Frau hat keinen Sinn für den organisierten Weiblichkeitscharakter, den wir Krieg heißen, für die Erb- und Mütterpflicht, die ihn erzeugen. Mit dem Stimmrecht der Frau kommt ein gewisses Moment der Gestaltung, der Friedfertigkeit, der Versöhnung in die Welt und in die Beziehungen der Völker. Mögen jetzt die rechtsprechenden Kreise in Deutschland schon bereits wieder vom nächsten Krieg nach dieser Politik keine Verbindungen haben. Sie werden ihre Stimme gegen den Krieg, gegen den Haß, gegen den Militarismus, gegen die Feinde in die Waagschale legen. Und seine Macht der Welt wird nach dem Durchbruch, was wir erleben haben, die Frau mehr zur Frau und Fremde am Krieg bewegen können. Er wird in ihr den erstbesten Gegner haben.“

Es wäre vermessen zu denken, daß solche Ermahnungen nur in den kriegführenden Staaten ihre Verbreitung hätten. Sie treffen auch auf unsere Verhältnisse zu. Auch wir sind auf die Neuordnung der Weiblichkeitsbeziehungen angewiesen und auch wir müssen zu unserem Leben an ihnen arbeiten. Zur Mitarbeit an diesem Werke müssen wir die Frau aufrufen.

So muß denn die Frau nur ein durchwegs zureichendes staatsbürgerliches Recht geltend, wenn sie die Gleichberechtigung mit den Männern erreichen will. Die Männer aber erfüllen nur ihre Pflicht, wenn sie der Frau diese Rechte gewähren.

Das Bundesgesetz betr. die Ordnung des Arbeitsverhältnisses.

Am 11. April 1919 ging das Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses aus der Beratung der eidgenössischen Räte hervor. Es trat von Anfang an auf Widerstand, der sich schließlich zu einem Referendum überwinden vermag. Die Beschäftigten und der Kantonalen Erziehungsdirektoren leisteten hierfür die meisten Unterstufen. Infolge dessen wird das Gesetz am 21. März vor die Volksgemeinschaft kommen. Es ist also außer der Zeit, daß die Einführung über das Gesetz eintritt; denn seine Bestimmungen greifen in einer bis dahin ungewohnten Weise in das wirtschaftliche Leben ein. Von hoher Bedeutung zeigt es sich in Beziehung zur weiblichen Arbeitsverhältnisse, die in der Schweiz im Ausmaßem luden, dann aber auch für jene, die in der Industrie, im Gewerbe und Handel beschäftigt sind. Es ergibt sich daraus die Pflicht, für uns Schweizerinnen, allein schon im Hinblick auf die untere Wirtschaft, das Gesetz zu befragen und uns klar zu machen über den Umfang der Neuerungen, die es bringt. Erst dann können wir urteilen, ob die Verbesserungen, die dagegen eintreten werden, Berechtigungen haben oder ob wir nicht vielmehr unsere Forderungen aufstellen, um dem Fortschritt, den es erreicht, zum Durchbruch zu verhelfen.

Ein Maßstab auf die Einführung des Arbeitsverhältnisses in den letzten zwei Jahrhunderten zeigt uns das Verhalten einer vollständigen wirtschaftlichen Ungleichheit, während in früheren Zeiten Brüche und Irrungen eine gewisse Regelung bezeugt waren. Aus dieser Unvollständigkeit ergaben sich allmählich Verbesserungen in erster Linie für die breite Schicht der unabhängig erwerbenden Arbeiter, dann aber in der Folge auch für die Arbeitgeber und für das Volksganze. So drängt sich die Frage auf, ob nicht der Staat eingreifen sollte. Zudem ist das vorliegende Bundesgesetz schon, haben unsere Bundesbehörden diese Frage selbst. Der Widerstand gegen das Gesetz geht darum in der Hauptsache aus dem Kreise hervor, die grundsätzlich die Kompetenz des Staates betreffen, in derartige Verhältnisse einzugreifen, von dem Gedanken des sogenannten „Autismus“. Von diesen Theoretikern heißt das Gesetz aber auch nicht eine Gewerkschaft, die sich auf rechtliche Ermahnungen stützt, in ihren Sonderinteressen beständigst die Grundlagen sind, vor allem die künftige Ausdehnung gewisser Bestimmungen auf weitere Gebiete befürwortet.

Angesichts der Unlöslichkeit des bestehenden Arbeitsverhältnisses hat die Arbeiterchaft durch das Mittel der Organisationen zur Selbsthilfe gegriffen; es entstanden die Gewerkschaften, denen sich die Arbeitgeberverbände angeschlossen. Umzumachen hat heute nur ein Mittel der gesamten Lohnarbeiterschaft organisiert. Die unzulänglich erwerbenden Frauen haben sich noch kaum zusammengeschlossen. — Die Gewerkschaften verfolgen manche Erfolge hinsichtlich der Regelung des Arbeitsverhältnisses zugunsten der Arbeiterchaft. Die Geschichte des Streiks zeigt aber auch, daß sehr oft Begehren gestellt werden, die über das Maß des Erreichbaren und Berechtigungen hinausgehen und zur Schädigung des wirtschaftlichen Lebens, zur Störung der öffentlichen Ruhe führen. Daraus ergibt sich, wie der Bundesrat neuerdings in der Volksschau vom Gesetzesentwurf ausführte: „Das Recht des Staates, die Freiheit des Vertrages für das Arbeitsrecht zu beschränken und seine Pflicht, eine gesetzliche Ordnung zu schaffen, die gleichermäßen geeignet ist, seine wirtschaftlich notwendigen Gebiete zu schützen und die Selbstbestimmung von Menschen in gewöhnliche Rahmen zu lassen. Besonders in unserer Demokratie haben wir darauf Bedacht zu sein, Massengesetzgebung, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, zu überdenken und der Arbeiterchaft zum Bewußtsein zu bringen, daß der Staat ihre Lebensinteressen schützt und die Anteilnahme der breiten Masse des Volkes an den Kulturfragen herbeizuführen befreit.“

Unser gesetzgebende Behörden gingen bei ihrer Arbeit aber auch von der Meinung aus, daß die persönliche Freiheit, der Drang nach ungebundener wirtschaft-

licher Betätigung nicht mehr eingezwungen werden dürfte, als die soziale Zweck dies erfordere. Beim Eingreifen in das Arbeitsverhältnis soll für die Welt darauf bedacht sein, die Interessen des Arbeitenden zu berücksichtigen. Es muß es vermeiden, durch beschleunigte Maßnahmen einen Stillstand oder gar einen wirtschaftlichen Rückschritt zu verursachen und damit auch diejenigen zu schädigen, die er schützen möchte. Unmögliches Vorhaben nur daher bei der Gesetzgebung und vor allem die Maß eines Verfahrens, das sich auf die Entwicklung und auf Erfahrungen stützen konnte. Im allgemeinen gilt der Grundsatz, daß auf dem Boden des Arbeitsverhältnisses internationale Regelungen vorzuziehen seien, da ein einseitiges rassistes Vorgehen auf die Industrie des eigenen Landes nachteilig wirkt. Immer aber wird man sich nicht an diese Regel halten können; ein Land wird den Mut haben müssen, Folger zu sein und Bestimmungen zu treffen, wenn es die Bedürfnisse erachtet und im Rahmen des Möglichen ein Fortschritt erreichbar erscheint. Wenn sich der Bund mit dem vordringenden Gebot in das Arbeitsverhältnis einmischt, so hängt sich unter Staat keineswegs in ein Abenteuer hinein; denn andere Staaten sind bereits vorangegangen und konnten und konnten bestehen. In Australien, Amerika, England, Frankreich, Norwegen, Deutschland, Österreich, Preußen tritt das Eingreifen des Staates in die Lohnregelung in verschiedenen Formen auf: durch die Einführung von Lohnminimierungen, sowie durch die Förderung des Tarifvertrages und in letzterem Fall entweder durch bloße Aussetzung mit besonderer rechtlicher Anerkennung oder unter gleichzeitiger Festlegung von Löhnen. In manchen dieser Länder haben die elenden Zustände in der Heimat zum Erlaß von Gesetzen geführt. Im sozial bedachte Frauen müssen wir es freudig begrüßen, wenn auch die schweizerische soziale Gesetzgebung diesen Spuren folgt; denn wir sind uns doch wohl bewußt, daß es in unserem Lande, vor allem die Heimat, die eine so große Masse von Frauen beschäftigt, dringend des gesetzlichen Schutzes zu ihrer Ernährung bedarf. Wir alle kennen seit Jahren die Bestrebungen verschiedener gemeinnütziger Organisationen, die Heimatarbeit zu fördern, die zu einem gewissen Ausmaß gelangt zu sein und den Wohlstand zu fördern. Die eidgenössische Lohnkommission und die Lohnauschüsse, die eidgenössischen Arbeitsämter fallen laut Gesetz die Aufgaben zu, die Arbeitgeberverbände und Arbeitgebervereinigungen in der Heimat, Industrie, Gewerbe und Handel zu erfüllen, Maßnahmen des Arbeitsverhältnisses nicht vollständig der kommenden eidgenössischen Gesetzgebung gelöst werden, so können wir diese Auffassung gerade im Hinblick auf die Heimatarbeit nicht teilen. Vom Standpunkt des sozialen Fortschritts aus müssen wir sagen: Je früher, desto besser. Es kann noch unendlich viel Arbeitskräfte in den Bodenfeld fließen, bis die umfassende Gewerbegesetzgebung in Kraft tritt.

Für die Beurteilung des Bundesgesetzes über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses fallen drei Gesichtspunkte in Betracht: das eidgenössische Arbeitsamt, die eidgenössische Lohnkommission und die Lohnauschüsse. Dem eidgenössischen Arbeitsamt fallen laut Gesetz die Aufgaben zu, die Arbeitgeberverbände und Arbeitgebervereinigungen in der Heimat, Industrie, Gewerbe und Handel zu erfüllen, Maßnahmen des Arbeitsverhältnisses nicht vollständig der kommenden eidgenössischen Gesetzgebung gelöst werden, so können wir diese Auffassung gerade im Hinblick auf die Heimatarbeit nicht teilen. Vom Standpunkt des sozialen Fortschritts aus müssen wir sagen: Je früher, desto besser. Es kann noch unendlich viel Arbeitskräfte in den Bodenfeld fließen, bis die umfassende Gewerbegesetzgebung in Kraft tritt.

Die zentrale eidgenössische Lohnkommission ist gemäß Artikel 3 des Gesetzes in erster Linie Zwecksetzung in Sachen der Lohnfestsetzung. Dementsprechend ist die Bestimmung des Lohnes im eidgenössischen Lohnauschüssen liegt ob, die ihnen vom Arbeitsamt übergebene Festlegung der Löhne, die Ausführung von Aufgaben des Arbeitsamtes aus dessen Tätigkeitsbereich, die Überwachung der Einhaltung der festgesetzten Arbeitsverhältnisse, die Begutachtung von Fragen zu Händen des Arbeitsamtes usw. Die Lohnauschüsse werden nach den Bedürfnissen der Erwerbsarten für einzelne Gegenden oder Landesteile bestellt. Sie bestehen aus einem neutralen Obmann und mindestens aus je drei Vertretern der Arbeitgeberverbände und der Arbeiter, und ebenso vier Stellvertretern. Das Gesetz schreibt vor, daß die Arbeiterinnen angemessen zu berücksichtigen sind — die Bestimmungen der eidgenössischen Lohnstellen — der Lohnkommission und der Lohnauschüsse — sind befristet auf die Festlegung von Mindestlöhnen in der Heimatarbeit. Das Recht der Unterstellung an den Bundesrat gilt ebenfalls nur für die Heimatarbeit. Doch kann die Bundesversammlung den Bestimmungen der Festlegung der Löhne übergeben unter gewissen Voraussetzungen übertragen. Diese letztere Bestimmung bildet nur für viele einen Stein des Anstoßes, da sie befristeten, sie könnte den Ausgangspunkt für die Ausdehnung der Befugnis auf Industrie, Gewerbe und Handel werden. Die Gegner des befristeten Mindestes des Artikels 7 begründen ihre ablehnende Haltung damit, daß das schweizerische Erwerbsleben in der Konkurrenz auf dem Weltmarkt eine nationale Ordnung, insbesondere eine Lohnregulierung, nur zu ertragen vermöge, wenn dieselbe auf internationalen Boden erfolgt und daß überall da, wo Organisationen befehlen, dieselbe sich im Rahmen des von der Industrie Er-

tragbaren selbst durchzusetzen wissen. Diesen Bedenken hat der Gesetzgeber Rechnung getragen, indem er die Beachtung der nationalen Stimmung auf Kategorien von Arbeitern der Industrie des Gewerbes und des Handels in der Kompetenz der Bundesversammlung stellt und so nur eintreten läßt, wenn Organisationen von Arbeitern und Arbeitgeber nicht bestehen oder nicht genügend und auch dann nur dem Vorhandensein eines unerschütterlichen Arbeitsverhältnisses und nach Prüfung der beteiligten Berufsverbände. Die im Bundesgesetz eingeführte Ordnung besteht also darin, daß die ersteinstufige Tätigkeit des eidgenössischen Arbeitsamtes von Anfang an auf alle Arbeitsverhältnisse und verwandte Gebiete erstreckt, daß aber die durch den Staat betriebene Ordnung des Arbeitsverhältnisses vorläufig auf die Heimatarbeit beschränkt ist.

Durch die Ordnung des Arbeitsverhältnisses in der Heimatarbeit bildet das Bundesgesetz die Grundlage eines geordneten sozialen Fortschritts. Es bedeutet den Schutz der Arbeitkraft, des allem aus der Fremdarbeit, die sich heute unkontrollierbar in der Heimatarbeit befindet und auf die völlig unzureichenden Löhnen auferlegt. Es ist nicht Pflicht für uns Frauen, um dieses großen Fortschritts Mittel ein Schweizerinnen ins Leben gerufen hat. Wir verfolgen dabei doppelter Zweck:

Aufruf an das Schweizervolk!

Wir werden um Aufnahme des folgenden Aufrufs ersucht, dem wir vollen Erfolg bei unsern Schweizerinnen wünschen.

Dr. A. G.

Heute treten wir mit der höchsten Bitte an die Frau an, einen schweizerischen Unternehmen erst humanitärer Art, einen geschäftlichen Aufwärtsschritt zu tätigen: Es sind gerade zwei Jahre her, daß der schweizerische Frauenkongress hier in Davos mit ganz erheblichen Mitteln ein Schweizerinnen ins Leben gerufen hat. Wir verfolgen dabei doppelter Zweck:

Einnmal wollen wir Arbeit und Wohlstand in Dornen und ganz Graubünden überhaupt darauf aufmerksam machen, daß ihnen der Schweiz, Frauenkongress ein wichtiges durchgeführtes, fruchtbringendes, namentlich einheimisches Pflegeobjekt zur Verfügung stellen kann.

Einhmal erheben sie uns höchste Pflicht, für unser erkranktes Personal, das der Erziehung mehr als jede andere Berufsart ausgeht, für besser zu sorgen, als wir es bisher konnten. Den ihnen anvertrauten Kranken geben die Schweizerinnen alles hin, ihre ganze Fürsorge, ihr ganzes Ich. — Wir aber, wenn sie in außerordentlicher Erregung und demnächst gestiftet haben und dann selber erkrankt sind, dem sagen Lohn, der ihnen wird, verdienen sie nur allzu selten, die die nötige Erholung selber zu beschaffen, namentlich wenn sie noch für Angehörige zu sorgen haben. Ihnen wollen wir eine Hilfe verschaffen, wodurch sie gehen und der Wirtschaftlichen Mittel mehr bekommen werden können. Das ist wieder unter Schweizerinnen. Darum beschließen wir schon jetzt neben den Gebieten, die jeder Zeit arbeitstüchtigen Pflegekräften, eine besondere Zahl von Schweizerinnen, die sich bis zu ihrer völligen Erholung nur teilweise der Arbeit widmen können. Sie sollen sie unter der sorgfältigen Pflege ihrer Mitbürgerinnen ein behagliches Heim und die sichere Hoffnung auf totale Genesung finden.

Wir haben uns rechtlich bemüht, das Wert aus eigener Kraft zu schaffen. Wie nötig diese Schöpfung ist, zeigt die stetig wachsende Nachfrage nach unsern Pflegekräften, ihre Dienste allen Kranken, ohne Ansehen der Nationalität oder Herkunft mit Freude und Begeisterung zur Verfügung stellen. Wie berechtigt auch unsere zweite Forderung ist, erhebt aus den fortlaufenden Anmeldungen erholungsbedürftiger, totalerenteiner Schweizerinnen. Sie werden sich in dem Maße, daß wir gesonnen sind, in einem Hause eine zweite Etage zu mieten, denn nur bringen es nicht über's Herz, so viele Hoffnungen durch Abweisungen zu verheizen.

Man sieht aber diese gemieteten Zimmer einzunehmen. Wie dankbar wären wir für das gesuchte Mittel, für Wäsche aller Art, für Geschirre und was sonst zum Haushalt gehört. Und wie fehlen uns erst die Darmmittel, um den Genesenden das Wohlgefühl zur totalen Genesung zu verschaffen!

Wie bitte!

Jede Gabe, groß oder klein, ist uns herzlich willkommen, je reichlicher diese Gaben fließen, desto eher werden wir imstande sein, so vielen Schweizerinnen eine Gestalt zu gründen, ohne die sie nach außerordentlichem Leben in jungen Jahren zugrunde gehen müßten. — Wir bitten Sie, eventuelle Gaben an Schweizerin Helene Rager, Bruchstr. 61, Luzern, senden zu wollen.

Wir empfehlen unsere humanitäre Institution Ihnen besten Wohlwollen und heißen

Mit ausgezeichneter Hochachtung!

Für das Schweiz. Schweizerinnen in Davos: Die Leiterin: Schweizerin Helene Rager. Die Leiterin: Schweizerin Anna Bach.

Für den Schweiz. Frauenkongress: Der Präsident: Dr. C. Fischer. Die Vizepräsidentin: Frau Maria Ida Schneider.

Postfachkonto Nr. X 980. Telefon Nr. 419 Davos.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen (erkrankt). Intermittent: Frau Dr. L. Wajda, Zürich, Carmentstr. 49.

Zugleich Arznei- und Stärkungsmittel.

Die Wander'schen Malzextrakte

Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe mit Jodeisen, gegen Skrofeln, Lohrtränke mit Kalk, für kinderechtere Kinder mit Eisen, gegen Bluthaus, Blutzucker etc. mit Brom, erythrotes Keuchhustenmittel mit Glycyrrhosphaten, für Nervöse

Dr. A. Wander, A.-G., Bern.

OSRAM

Schweizerische Auer-Gesellschaft
(Societe Suisse Auer) Zurich,
Fabrik Veihem-Winterthur

Schweizerische Eidgenossenschaft

Ausgabe

drei- und fünfjährigen

5 1/2% Kassascheinen der Schweizerischen Bundesbahnen

Gemäss dem Bundesbeschluss vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben.

Verzinsung: 5 1/2% p. a. mittelst halbjährlicher Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920.

Rückzahlung: Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

Stückelung: Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben.

Zahlstellen für Zinse und Kapital: Die Zinse, sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkassa und den Kreiskassen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grösseren schweizerischen Bankinstituten.

Namenzertifikate: Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Zertifikate auszubehändigen.

Verkaufspreis: Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu 99% für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu 98% für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925, mit Zinsrechnung per 1. Februar 1920.

Rendite: 5 1/2% für die dreijährigen Kassascheine und 6% für die fünfjährigen Kassascheine.

Verkaufsstellen: Sämtliche Zweigstellen und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.

Anmeldung: Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 17. Januar 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement: J. Musy.

Lebensmittel-Versand:

Table with columns for product names and prices. Includes items like Bouillonwürfel, Fleischextr., Suppen-Würz., etc.

Table with columns for product names and prices. Includes items like Fett und Öl, Schweinefett, Cocosfett, etc.

Gebühnen für den Rumpfbetrieb

Stellung. Anhangslosh fr. 5.- monatlich sehr halt und gute Annehmungen bei der Bedienung. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Mädchen

aus rechtlicher Familie, nicht unter 20 Jahren, bei gutem, sowie die übigen Eigenschaften vollständig vorzuziehen. Familienbehandlung nicht Gegenstand. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Mädchen

Zwei herrliche Lieber. - Beste Frau, das Beste im Herzen, für eine Schöne mit geistiger Begabung (Garnman), Größe 5, 1/2, 1/2, 1/2, gutes Mittelmeer, für die Gesundheit (auch mittel, bei) und Charakterbildung. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

ASPAZIA - Schweizerfabrik. Täglich Waschungen mit Boraxlösung. Boraxlösung Aspasia erfrischt den ganzen Körper. Der Boraxzusatz verleiht der Seife die Wirkung eines hygienischen antiseptischen Wert.

Das Institut Jomini in Yverne (Sudst) - Bereit immer mit Erfolg auf alle Bonfoc, den laun. Beruf. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Volkstuch A.-G. - Behalten Sie sich bei der Gerg. - reine Wolle, leichtere Qualität, gibt 110 cm breit, Fr. 11.50. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Stalphen - oder für Frauen u. Kinder. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Vorhänge - u. Vorhangstoffe jeder Art, praktisch u. billig. Auch Fansattell, Madras u. Etamine z. Vorarbeiten. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Schweizerische UNFALL Versicherungs A.-G. WINTERTHUR - gewährt gegen mässige feste Prämien folgende Versicherungen: Einzel-Unfall-, Reise-, Einbruch-, Kollektiv-, Haftpflicht-, Kautions-.

Aktiengesellschaft Len & Co., Zürich - Gegen bar, sowie in Konversion gekündeter und kündbarer Obligationen geben wir bis auf weiteres aus 5% Obligationen auf 1-6 Jahre fest.

Seiden-Kradolfer 115 Badhausstr. Winterthur - empfiehlt sein reichhaltiges Lager.

In kleinem Kinderheim finden erholungsbedürftige Kinder jeden Alters liebevolle Aufnahme. Elegante Damen-Schuhe.

Speise-Schlaf- und Herren-Zimmer, Klubmöbel halten wir in unerreichter Auswahl.

Rad-Jo - Ein Segen für werterde Mütter! - für leichte schnelle Einbindung.

Möbel-Werkstätten Pfluger & Co., Bern - Kramgasse 10. Lieferung franko Domizil. Katalog an Diensten. - Mässige Preise.

Vom Mädchen zur Frau - In über 120,000 Exemplaren verbreitet ist das allbekannte Werk. von Frau Dr. Emanuelle L. M. Meyer.

Matzzwieback - Zurmühle - Erstklass. diätetisches Nährgebäck. Leichte Verdaulichkeit. Höchster Nährwert! Aerztlich empfohlen! - Goldene Medaille, - 189.

Dr. Kravenbühls Nervenheilanstalt 'Friedheim' - Zihlschlacht (Thurgau). Eisenbahnstation Amriswil. Nerven- und Gemüthskranke. - Bestenfalls unter 20 Jahren werden nicht bedürftig.

Trauer-Hüte - und Leichenkleider in unerreichter Auswahl u. allen Preislagen. D. Bergheimer Zürich, Kirchgasse 3 und 5. Tel. Hottingen 1534.

Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
in Leinen, Halbseiden und Baumwolle in anerkannt
vortz. Qualitäten liefern (auf Wunsch fertig u gestickt)
Müller-Stampfli & Cie., in Langenthal.
Nachfolger von Müller-Jezgy & Cie.
Diplomiert an den Schweizer Landes-Ausstellungen
Zürich 1888 — Genf 1896 — Bern 1914
Muster umgehend. 251

Pianos

liefern vorteilhaft 48
F. Pappesöhne, Bern
Nachfolger von F. Pappes-Ennemoser
Kranngasse 54. Telefon 1539.

Warner's

Rust-Proof
Corsets
sind wieder eingetroffen!
Alleinverkauf: **C. Meyer-Ernst Sohn**
Zürich I. 185 Augustinergasse 48.

Elektrische Heiz-Öfen

für Anschluss an jede Leitung
fabrizieren:
Deco A.-G., Zürich
Göttestrasse Stadelhofen.

Hausfrauen! Achtung!

Officiere bleicht ab Fabrik zu Fabrikspreisen:
Marzeillaner-Seife
garantiert 72% Fettgehalt, 80 g schwer, zu 1.15 Fr. (Ver-
packung nicht inbegriffen). Versand von 60 Stück an.
Nuckkehrpähne
fein Autokleben der Böden mehr, kein Kleben, kein Wischen mehr.
Nuckkehrpähne macht dies alles in einem mal.
Nuckkehrpähne kann 4 bis 5 mal hintereinander gebraucht
werden, bemalige äußerst langlebig. Versand 10 Rollen zum
Preis von Fr. 1.80 pro Stk. Bei größeren Bestellen Rabatt.
Bestellungen wollen man an Herrn H. Weisiger, Morgarten-
linie 4, Eggsee, Zürich, 249
Telephon 1588. Telegrammadresse: Weisiger, Eggsee.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften.

Die Vorsteherinnenkommission und das Festleitungsamt
eröffnen konstantlich in diesen Wochen und Sonntagen die
Wirtschaft auf eine solche, befruchtende Weise in einem der
wichtigsten, kulturhistorischen Gebiete sozialer Förderung.
Der Vorsteherinnenkommission haben ein Jahr und beginnt
am 1. August mit einem sehr wichtigen Studium, dem die
Wintersemester mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Unterrichts-
plan anreicht für die Vorsteherinnenkommission werden befristet
während dem von 35-38. Unterricht.
Der Festleitungsamt soll einen vielmal geführten Unterricht
entprechend auch jüngeren Mädchen die Möglichkeit bieten, die
soziale Arbeit der Wirtschaftsführung eingeführt zu werden. Alters-
grenze für den Eintritt 20 Jahre.
Prospekte, die nähere Bestimmungen enthalten, findet man
im Büro des Vorsteherinnenkommissionen, Eschenzasse 14, Zürich, 268

S. & S. Zwicky

Robes et Manteaux
Güterstrasse 141. Basel. Nähe Bahnhof.
Hochzeits-, Gesellschafts-
und Balltoiletten 128
in bester Ausführung und in kürzester Frist.
Aufträge von auswärts werden angenommen.

Kröpfe dicke Häse

heilt der berühmte
Ideal-Kropfbalsam „Kollin“
Zurich Nr. 250 und Nr. 4.
Alleinvertrieb:
Kronenapotheke Olten 38.

Spezialhaus für gediegene Braut-Wäsche

in la. Leinen, Halb-
seiden, Baumwoll-
stoffen für Bett, Tisch,
Küchen- und
Leibwäsche
Otto Meyer-Henggeler
Zürich-Enge, Bleicherweg 97,
Telephon 4478 Seltau

E. H. Gassmann

Zürich, Bahnhofstr. 76. Bern, Christoffelg.
Spitzen, Vorhänge, Tülie, Schleier 176
Spitzenkragen, Slickereien, Taschentücher

Spezialhaus in Brautkränzen und Brautschleiern

von einfachsten bis zu den feinsten.
Elegante Damen-, Tochter- und Kinderhüte.
Steter Eingang von Neuheiten. 236a
Altbekannt grösste Auswahl
Zu billigen Preisen.
Grands Magasins de Modes
D. Bergheimer & Co. Zürich
Kirchgasse 8/6 Geschäftsrundung 1893

Bad-Schinznach.

Stärkste Schwefeltherme des Continents.
Vorzügliche Heilerfolge bei folgenden
Krankheitsformen:
1. Gicht, Rheumatismus, Ischias,
2. Hautkrankheiten (Ekzeme, Akne, Furun-
kulosis),
3. Chronische Entzündungen der Venen,
4. Knochen- und Gelenkerkrankungen,
5. Drüsenerkrankungen und Lymphatische
Konstitution,
6. Katarrhen der Respirationsorgane, Em-
physem, Anthonia,
7. Kriegerverwundungen u. Knochenplitter.
Die Bäder sind eröffnet.
Prospekt gratis. 775

Lederwaren

Feine Damensachen, Accessoires, Cigaretten- und
Cigaretten-Etuis, Geldbörsen in jeder Gattung,
Schaus je preiswürdig in ganzer Breite, auch im Detail
abzugeben. 299

Widmer & Co., Schweizerstrasse 8, Zürich.

VERLOBTE

hüßl. ein 170 b. Bahnhofstr. 57 a. 1. Stock
St. Annahof, Zürich.

Gehebt per sofort, ordnungsliebende, treue Person für Haushalt
von 28-30 Jahren, mit gutem Charakter, faßlich, die bereit
sind zu sein in den häuslichen Angelegenheiten erfahren zu
sein, zu feiner Familie, bei hohem Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten erbeten an **H. Dietrich, Industriestrasse 162,
Olten.** 297

Dr. Brunner's Keratolysin

(mit und ohne Fettgehalt)
das unübertreffliche Medikament gegen
Haarausfall
und
Schuppen
von medizinischer Autorität glänzend begutachtet
Paradiesvogel-Apotheke
Dr. Brunner, Zürich 174

Gehebt ein treues Mädchen 800
von 20 Jahren, für ein
aus dem Sohn Frau Burger,
im Ebnethal, Zürich.

Gehebt ein junges, feines Mädchen 811
34 Jahre ein junges, feines
und feines Mädchen
für die Hausarbeiten oder Sohn
M. Knechtli, Seemanns-Diet
Gemeinde 814

Gehebt ein junges, feines Mädchen 815
welches nähen und topfen kann
auf März gesucht. Lohn 50 Fr.
bis 65 Fr. Offerten mit Zeug-
nissschreiben und Photographie
an Frau S. Meyer, Silla
Hofenheim, Diet.

Gehebt ein junges, feines Mädchen 816
für die Hausarbeiten und Mit-
hilfe in der Wirtschaft (Kochen
ausführend) an Frau Meyer,
Zuggerweg, Weid (Zürich).

Gehebt ein junges, feines Mädchen 818
von 18-20 Jahren zu einer
Hausarbeit mit einem großen
Lohn und gute Behandlung. Ein-
tritt sofort bei **Gebr. Häber,
Zandwiler, Nusslihofen, Zug.**
Ordnungsliebend, nicht zu jung

Gehebt ein junges, feines Mädchen 819
für Wirtschaft und Haus-
haltung und einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 820
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 821
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 822
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 823
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 824
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 825
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 826
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 827
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 828
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 829
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 830
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

An kinderlose Ehepaare!
Die unterzeichnete Institution
sucht für
vier gefundene Knaben
von 7 Monaten bis 2 Jahren
ordentliche Pflegeeltern.
Offerten an
Maria Thoma, Zürich, 301
Hönggstr., Wirtz des Gast-
Zentrums, Herzogstr. 1.

Gehebt ein junges, feines Mädchen 831
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 832
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 833
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 834
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 835
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 836
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 837
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 838
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 839
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 840
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 841
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 842
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 843
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 844
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 845
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 846
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**

Gehebt ein junges, feines Mädchen 847
für Wirtschaft und Haus-
haltung, einjährige Arbeit
möglich mit Photographie und
Zeugnissen an **H. Stutz, Re-
staurant, Uster.**



Amerikanische Schreibmaschinen
Neue u. Occasions
in grosser Auswahl
verkauf zu vermehrt
vorteilhaft. Katalog gratis.
Theo. Muggli
Zürich, Bahnhofstr. 88-90
Bern, Spitalgasse 31

Kaufen Sie nur
„Hermes“
Saccharin-Tabletten
110-fach 0,07 gr.
Die Qualitätsmarke.

Can de Lavande

wird als Lavender Water
in England jedem andern
Toilettenmittel zur Erhal-
tung eines feinen Teints vor-
gezogen. In feinsten Qualität
abgegeben. Preis 1.00 Fr.
Gerbergasse 4, Basel.

Raffee

reife und mit unserer
Herstellung in Zürich zu 4/5
Rund netto, roh, Fr. 9.
geröstet, Fr. 11.—. Die Raffee-
weisse feigen, weil mangelhafte
Ernte. 173

Seifen

Weiße Seifen, 72 proc. p. Stück
zu 1.10 — 60. Grün Olie-
seife, 72 proc. p. Stück
Fr. 1.— bis 1.25. Grün, Natur-
pulver, 1/2 Kg., Beutel Fr. —70
bis Fr.

Schokoladen

alle gangbaren belichten Sorten
nach Wunsch, per Kg. nur Fr. 6.30
Schokolade
Schokolade
Schokolade
Schokolade

WALTER NAEF & Co

HEISSWASSER
BETTFLASCHEN
AUS
GUMMI

JOHANN NAEF

Bestellungen 54 Zürich
Eleg. Summary

Beinleiden

Offene Beine, Kumpfen,
Beinleiden, einjährig
schmerzlos gebunden zu hell
roth und trocken. 139

„Sofal“

Neut über Bettrahde, ohne
Kissen der Arbeit und be-
stimmt sofort eine u. Schme-
ren 1. Schachtel Fr. 2.50.
Beim Mittel der Gemacht
Dr. S. S. S. S. S.
Hingebend, Rottentand.

Schuhcreme

RAS

gegen
Haarausfall

Valgentücher

Großer Stoff rote und gelbe
1. Qualität Größe 60/90 neu
prima Ware, per Duzen Fr.
3.60, 10 Duzen Fr. 78.—,
100 Duzen Fr. 720.—. franco
versandt. 198
A. G. G. G. G.